

zu Ende gehen werde. Die Bevölkerung im ganzen Lande fanatisirt gegen die Sntinglinge und das Verhalten derselben gegenüber den Einwohnern ist nicht von der Art, um den Groll gegen sie zu befestigen. Namentlich in Glog Raubingen, also gerade in jenen Theilen des Landes, welche die Besieger ihrem eigenen Staate einrichten wollen und wo es doch in ihren Interessen liegt, die Bevölkerung zu schonen und sie verächtlich zu stimmen, geben sie mit einer Härte vor, welche ihnen alle Herzen entsetzen muß. Die Umstände sind es nun zuzuschreiben, daß die Einwohner trotz aller Strenge, mit welcher die Kriegsgeschichte verfahren, doch von ihrem offenen und geheimen Widerstande nicht ablassen und den zahlreichen Banden, welche den Guerillakrieg mit wechselnden Erfolge, aber immer mit riesigen Opfern von beiden Seiten fortzuführen, stets neuen Zuwachs gewähren.

Uebersicht ist die Schlage, mit Ausnahme des Wahlplatzes von Paris, eine derartige geworden, daß den Preußen selbst einzelne Siege nichts nützen. Neue Armeen entstehen, wenn kaum die früheren zerstreut sind, wie aus dem Boden hervorgeht, und die kleine Krieg gewinnt eine Ausdehnung so furchtbar, wie man nur in Spanien zur Zeit des ersten Napoleon etwas Ähnliches gesehen. Diese Kampfwirre, wo der Tod ohne viel Gedank reiche Beute bot, war es, die den Deutschen die riesigen Verluste brachte, welche sie erlitten, und die namentlich die Reihen ihrer Offiziere in einer wahrhaft grauenhaften Weise lichte. Es müßte in Deutschland wiederholt Auszeichnungen vorgenommen werden, um diese Lücken wieder auszufüllen und jetzt werden riesige Summen bewilligt, um den Eintritt geeigneter Persönlichkeiten als Offiziere zu veranlassen.

Aus Berlin berichtet man, daß in den nächsten Tagen eine große Schlacht bei Dijon zwischen Garibaldi und den vereinigten Korps der Generale Jahnke und Werder bevorstehe. Auch mit der Loire-Armee, die sich immer mehr reorganisiert, dürfte es bald wieder zu ernstlichen Aktionen kommen. Dieselbe hat den Sieg theuer erkauft, als man jüngst glauben machen wollte, und namentlich hat das Korps des Generals v. der Tann so furchtbar gelitten, daß dieser General vorsehen um einigen Nachschub von 25,000 Mann telegraphisch mußte, um seine Arme wieder schlagfertig zu machen. Auch in der Schlacht, die am 24. stattfand, sollen die Deutschen ungeheure Verluste erlitten haben. Zwanzig Wagen mit Toben und Verwundeten wurden von denselben fortgeschafft, der größere Theil derselben mußte aber zurückgelassen werden. Gegen das 14. preussische Corps hat der unerschrockene Garibaldi einen empfindlichen Schlag geführt; er erreichte die Nachhut derselben drei Meilen hinter Dijon und nahm dem Feinde dreizehn Munitionswagen und einen starken Proviant-Convoi ab.

General Faidherbe hat sich in das Festungssystem zurückgezogen, welches in der Picardie von den Städten Beaune, Arras, Douai, Cambrai, Lille und Valenciennes gebildet wird. Jede dieser zum Theil sehr vollstehenden Festungen erfordert eine kleine Arme, wenn sie ernstlich werden soll, und liefert an der französischen Nordarmee von allen Seiten Unterstützung an Mannkraft und Proviant. Es wird sich hier gegen General von Montevall daselbst blutige Kämpfe wiederholen, welches in Burgund den General Werder allmählich zum Rückzug aus Dijon gezwungen hat.

Ueber die Schlacht bei Pont-Neufel liegt jetzt folgender offizielle Bericht des Generals Faidherbe vor:

Die Arme hatte seit zwei Tagen ihre Cantonnements zu Corbie und den längs des linken Ufers eines kleinen Baches, Namens die Galva, die bei Daours in die Somme fließt, vertheilt liegenden Dörfern bezogen. Sie hatte zum Schlachtfelde die das linke Ufer begrenzenden Höhen gewählt, also dem Feinde, der von Amiens kam, den Weg durch das Thal freilassend, in das er vom rechten Ufer her einschwenken mußte. General Faidherbe hatte den Truppen vorgeschrieben, in den Dörfern nur leichten Widerstand entgegenzusetzen (vermittelst einiger Tirailleurs) und sogleich auf die beherrschenden Positionen zurückzugehen. Dieser Befehl wurde pünktlich vollführt und gegen 11 Uhr standen sich die beiden Armeen nur durch ein enges thalartiges Thal gegenüber, gegenüber und beschossen sich gegenseitig über die Häuser hinweg aus 70 bis 80 Faden Entfernung auf jeder Seite. Die feindlichen Tirailleurs, welche in die Dörfer eingedrungen waren, wechselten mit den unseren Flintenschüsse. Gegen halb vier Uhr, als das Artilleriefeuer beiderseits nachgelassen hatte, wurde unterer Infanterie auf der ganzen Linie Befehl gegeben, gegen den Feind zu laufen, um ihn aus den Dörfern in seine rückwärtigen gelegenen Stellungen zu treiben. Dieser Auftrag wurde mit vielem Nachdruck und Eifer vollführt. Auf der äußersten Linken nahm die Division Moulac Daours und Bequemont, die Division Bessol nahm Pont-Neufel und Quercier, die Division Robin, aus den Mobilisten des Norddepartements bestehend, rückte in Beaucourt ein. Endlich nahm die Division Derroja auf der Rechten die Dörfer Bavelincourt und Préhencourt auf sich und verfolgte den Feind ein gutes Stück über dieselben hinaus. Um 5 Uhr war der Erfolg überall vollständig; aber die Nacht war gekommen, man kannte Feind und Feind nicht von einander, und aus diesem Umstande und der daraus folgenden Unentschiedenheit zogen die Preußen Nutzen, um ohne Kampf in Daours, Quercier und Beaucourt wieder einzurücken. Unsere Truppen, die alle unsere Positionen des vorigen Tages wieder gewonnen hatten, verbrachten auf denselben die Nacht und blieben daselbst bis zum folgenden Tage, 2 Uhr Nachmittags, um zu sehen, ob der Feind den Kampf wieder aufnehmen würde, was er aber nicht that. Einige Flintenschüsse blies wurden in der Ferne geschossen. Nachdem die Arme also ihren Sieg constatirt hatte, ging sie in ihre Cantonnements zwischen

Corbie und Albert ab. Unsere jungen Truppen haben von der Strenge der Jahreszeit und den unter solchen Umständen unvermeidlichen Entbehrungen viel gelitten. Das unter sie auf dem Schlachtfelde vertheilte Brod war gefroren und folglich ungenießbar. Unsere Verluste: können nach oberflächlichem Anschlag auf 200 Tode und 1000 bis 1200 (meist leicht) Verwundete geschätzt werden. Die des Feindes kennen wir nicht. Unsere vortrefflich bediente Artillerie hat ihn hart mitnehmen müssen. Gefangene und Verwundete sind in unseren Händen geblieben. Einige Tage der Ruhe in guten Cantonnements werden der Nordarmee bewilligt werden.

Weiter meldet General Faidherbe aus Albert, 24. December: „Die Arme hat sich auf den Marsch gesetzt, um rings um Albert Cantonnements an Stelle jener zu beziehen, welche sie früher besetzt gehalten hatte, und die während der Schlacht halb verbrannt worden sind.“ Sodann berichtet der Präfect des Departements Pas-de-Calais:

„Nach dem am 23. December über die preussischen Truppen ermittelten Vortheile hat die Arme auf ihren Positionen geschlafen. Am 24. wurden einige Schiffe geschloß, aber Giseh hat keines festgehalten. Der commandirende General hatte seit dem Morgen den Entschluß gefaßt, eine Umlagerung, von der er durch die Preußen bedroht war, zu vermeiden, indem er seine Positionen durch eine Rückzugsbewegung rectificirte. Diese selbst hat heute begonnen und vollzieht sich in vollkommener Ordnung.“

Die Verluste der Deutschen in diesem Kriege sind enorm. Nach der Berechnung eines Londoner Blattes ist von einer Million Linientruppen, die von Deutschland aus über die Grenze rückten, noch eine Arme von 480,000 Mann vorhanden. Somit ist mehr als die Hälfte der nach Frankreich gelangten Linientruppen in vier Monaten gefallen oder sonst kampfunfähig geworden. Weniger hat die Landwehr gelitten, doch wird auch ihr Verlust auf 40,000 Mann berechnet.

Der Correspondent im Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen vor Paris schreibt unter dem 12. v. M.: „Gestern kamen auf unserer Linie vier deutsche Offiziere an, die von Paris von den Franzosen gefangen genommen, gegen vier französische Offiziere von der Loire-Armee ausgetauscht worden waren. Einer dieser Offiziere erzählte, daß ihre Behandlung in Paris nicht zu wünschen übrig ließ. Sie waren in Paris mehrere Tage detinirt, aber nicht bei Gefangenen- oder bürgerlicher Kost. Er speiste mit zwei französischen Generalen zusammen, und Diner wie Dessert waren ausgezeichnet. Mehrere Feilschergesellen wurden herbeigeführt, darunter Kinder- und Kalbsbraten. Er wurde in verschiedenen Restaurants gegessen, und seine Besuche wurden von den Franzosen bezahlt. Da man glaubte, es werde dem deutschen Offizier nicht konveniren in Uniform auszugehen, erhielt jeder Gefangene 1000 Francs, um sich Civilkleider zu kaufen. Alles das wurde in der feinsten Manier gehalten, und zwar so, daß es die Offiziere nicht ablehnen konnten. Die Antwerp-Feiern wurden mit solcher Deiligkeit eingelegt, die jede Ablehnung unmöglich machte.“

Aus Orleans, 8. December, wird geschrieben: Ein freilich sehr pittoreskes, aber doch gleichzeitig auch widerliches Bild bietet gegenwärtig das Innere der Kaiserstadt. Derselbe beherrscht nämlich seit gestern die Gefangenen, freilich nur einen Theil, denn alle anderen selbst in diesem gewaltigen Räume kein Unterkommen finden. Die Gefangenen haben, um sich der Kälte zu erwehren, jahrelange Feuer angezündet, und sich dabei der Kirchenstühle als Brennmaterial bedient. Da sitzen sie nun, zu Tausenden und Tausenden, Infanterie und Kavallerie, in mauerartigen Gruppen um die anstehenden Feuer. Ein dichter Rauch füllt das große Prachtgebäude, das man kaum 20 Schritte weit sehen kann. Schmutz und Roth machen einen Gang durch die Rinde sehr schwer. Selbst der Axt ist nicht rein gehalten. Gel ergibt nicht, als ich das Alles sah. Der Schmutz, den ich mit Augen erblickte, schien mir nur ein Bild des vielen anderen Schmutzes.“

Orleans, 29. December. Der Kriegsrath, dessen Sitz durch Dekret vom 16. d. von Bourges nach Moulins verlegt worden ist, wurde wieder in Bourges eingesezt.

Ein Dekret ordnet den Verkauf von 2 Millionen Auktern aus dem Staatsparks von Apachon an, um mit dem Gelde die Familien gefallener und verwundeter Marinesoldaten zu unterstützen.

Am Neujahrstage wird kein offizieller Empfang stattfinden. Sam decca berichtet von seiner Reise über die besten Eindrücke, welche er über die militärische Lage erhalten. Die Preußen legten der Stadt Caudebec eine Kontribution von 50,000 Francs auf. — Da ein preussischer Soldat in Orleans am verflohenen Montag mißhandelt worden war, wurde der Stadt eine neue Kontribution von 600,000 Fr. auferlegt. General v. d. Tann ließ, da gestern noch 10,000 Francs an der Summe fehlten, bekanntgeben, es würden, wenn die Zahlung nicht vor Ablauf des Tages erfolgte, 50 Notable von Orleans verhaftet und als Geiseln abgeführt werden.

Orleans, 30. December. General Acha wurde an die Stelle Loversdors zum General-Direktor im Ministerium ernannt.

La Rochelle, 29. December. Bei Aharb in der Vendee ist der Ballon „Bogard“ niedergegangen.

Koerov, 29. December. Die Artillerie der Festung Mézières verursacht den Preußen großen Schaden, wodurch selbe verhindert sind, ihre Batterien vor dem Plage aufzustellen.

Gare, 28. December. Die Verluste des Feindes in dem Gefechte am 24. d. (bei Joret) sind viel beträchtlicher, als man anfänglich geglaubt hat. Der Feind hat seine Toden und Verwundeten auf mehr als 20 Wagen fortgeschafft. Die Zahl der Toden wird auf 200 geschätzt.

Wassel, 29. December. Die ausweichenden Handlungen der Preußen im Ulsch schändeten die Einwohner nicht ein; ihr Patriotismus wachst. Die Nachrichten aus Koblenz und der Saar-Region bestätigen die fortwährenden Gewaltthatigkeiten und Erpressungen der Preußen.

Berlin, 1. Januar. (Officiell.) Versailles, 31. December. General Manteuffel meldet: 5 Bataillone der 1. Division machten heute von Rouen einen Vorstoß auf das linke Seine-Ufer gegen stärkere aus der Gegend von

„Nicht so trostlos, Liebchen, mein Tag kommt auch. Jeder Mensch hat sein Schicksal, jedes Theaterstück, jedes Buch, jedes Gemälde ebenfalls. Mir ist auf dem Wege ein guter Plan eingefallen zu einem kleinen Stück. Von meinem historischen Drama wird der Herr Intendant in seiner Weisheit und in seinem Hochmuth doch Nichts wissen wollen, vielleicht finde ich durch ein kleines Stück eher Eingang auf die Bühne. Laß Dir meinen Plan erzählen, Linchen.“

„Erst schenke ich uns nochmals Thee ein, so, und jetzt bin ich ganz Ohr, Eduard.“

Der junge Ehemann brannte sich eine frische Cigarre an, blies einige Ringel in die Luft und begann Scene für Scene zu erzählen. Linchen hörte mit größter Aufmerksamkeit zu, machte hier und da einige Bemerkungen und Einwürfe, und als die Glocke Elf schlug, stand das ganze Lustspiel fertig in dem Kopfe des Dichters, er brauchte nur noch Feder, Tinte und Papier, um es niederzuschreiben.

(Fortsetzung folgt.)

(Kriegs-Epizode.) Auf Grund eines Briefes, welcher mit der letzten Ballonpost aus Paris nach Belgien kam, schreibt die „Zand.“: „... Eine der schrecklichsten und zugleich der bizarresten Episoden des großen Kampfes vom 2. December ist die nachstehende.“ Ein preussisches Kavalleriecorps, 3500—4000 Mann stark, aus Ulanen, Lanciers und Chasseurs bestehend, ist gegen französische Infanterie-Colonnen geworfen worden. Nächst werden zwölf Mitralleusen demastirt und schleudern eine solche Wolke von Kugeln auf diese Kavalleriemasse, daß die Reiter bis auf einige Hundert, (?) welche der Schlachtabtheil entronnen sind, am Boden lagen, u. z. Mann u. Pferd. In diesem Augenblicke bemerkte man, wie von den Höhen des Per-Vachaise, wo eine große Menschenmenge dem Verlaufe der Schlacht mit fernschießen folgte, Individuen in Uniformen und bürgerlicher Tracht herbeieilten, sich auf der Schanzel des Gemehls hielten und die Pferdflügel aneinanderberührten. Alles dies that sie mit einer Eile, welche nur die Furcht vor dem Feinde einflößen kann. Dieser einzige Schlachttag hat Paris mit ausgezeichnetem Pferdehieb für mehr als eine Woche versorgt. Ubrigens macht uns die Verpflegungfrage gar keinen Kummer. Wenn wir nicht Butter, Del, Fisch, Käse und andre Dinge ähnlicher Art entbehren müßten, so könnten wir die Preußen einladen, hierher zu kommen, mit uns zu speisen und sich zu überzeugen, daß sie sich sehr verrechnen könnten, wenn sie auf eine Hungernoth in Paris banten.“

Briace bis Montineau und Grande Couronne vorgebrungene feindliche Streifzüge. Diese wurden theils gesprengt, theils in das feste Schloß Robert-le-Diable geworfen, welches von unseren Truppen einkirmt wurde. Der Feind verlor zahlreiche Tode und etwa 100 Gefangene, darunter angeblich den Chef der dortigen Francs-tireurs.

Ein officieller Pariser Bericht ergibt, daß die Beschießung des Mont-Avon am 27. December dem Feinde schwere Verluste zufügte, 17 bei dieser Gelegenheit getödtete oder verwundete Offiziere werden namentlich aufgeführt.

Conseil d'Etat, 31. December. Nachdem gestern Artillerie-Regiments-Compagnien und das erforderliche Material eingetroffen, hat heute die Beschießung von Mézières begonnen. Es finden fortwährend keine Befehle der Garnirungsgruppen des nördlichen Abschnittes mit Francs-tireurs statt.

Bordeaux, 1. Januar. General Chanzy meldet aus Mans vom 1. d.: General Jouffroy warf gestern dem Feind am rechten Ufer der Loire zurück, bemächtigte sich der ausgezeichneten Position angeseht von Vendôme und machte 200 Gefangene. — Diese offene Refugiosituation vom General wurde sehr kräftig geführt und von den Truppen glänzend ausgeführt.

Journalchau.

Paris, 31. December. „Pesti Napló“ bepricht in seinem ersten Artikel die Arbeiten der Legislativ- und der Regierung während des abgelaufenen Jahres. Das Land habe in der einen Hand das Schwert, in der anderen die Werkzeuge der Arbeit haltend, dieser Letzteren nicht seine volle Kraft widmen können, zudem sei das Reformwerk abermals durch staatsrechtliche Verhältnisse aufgehalten worden. Die Opposition habe die alten Klagen gegen die bestehende Verfassung erneuert, aber diese Verfassung habe sich eben inmitten der mannigfachen Wren der letzten Zeit glänzend bewährt, sie habe ihre Lebensfähigkeit bewiesen und zugleich gezeigt, daß Ungarn den ihm gebührenden Einfluß auf die äußeren Angelegenheiten thatsächlich ausübe. Hierauf verzeichnet „Napló“ die Arbeiten der jüngsten Reichstagsession auf den Gebieten der Administration, Justiz, des öffentlichen Unterrichts, des Handels und Verkehrs, im Finanzwesen und in der Landesverteidigung. Es sei auf allen Gebieten Erispöthches geschehen oder doch vorbereitet und die Wehrhaftigkeit der Monarchie durch 130,000 Soldats bedeutend erhöht. Doch ist noch Vieles zu thun, namentlich auf dem Gebiete des Unterrichts und des Justizwesens; das Jahr verloren habe aber Ungarn nicht.

Auch „Ellend“ behandelt unter dem Titel „Eine Grabchrift“ die Ereignisse des abgelaufenen Jahres. Der in der Gegenwart noch wüthende Kampf beschneue übrigens die Luft in retrospectiven Betrachtungen; es sei nur zu wünschen, daß das an die Spinnwebige erinnernde Gemehl ein Ende nehme, ohne das Frankreich darüber zu Grunde gehe. Sein Outes habe das Jahr 1870 auch gehabt: es besetzte Rom und machte der napoleonischen Welt ein Ende.

In seinem zweiten Artikel bepricht „Ellend“ die Resultate des abgelaufenen Jahres im Innern. Unter den 60 Gesetzen, die geschaffen wurden, entspreche vollständig keines den Wünschen der Nation. Das Gesetz über die Pester Bauten entspreche nicht, da bereits der größte Theil der aufgenommenen Gelder verwendet wurde, ohne daß das dringende Bedürfnis, die zweite Donaubrücke geschaffen worden wäre; die Ablosung der Kettenbrücke genüge den Bedürfnissen keineswegs. Das Gesetz über den obersten Rechnungshof habe keine vollkommen abhängige Controlbehörde geschaffen und das Gesetz über die Regelung der autonomen Verbände sei eine Verhöhnung der autonomen Freiheiten. Schulden seien in Ueberfluß gemacht worden, erst 24 Millionen fl., dann 15 Mill. fl.; jetzt verlange der Kriegsmiester abermals 12,900,000 fl. und schon verlautet, daß Herr v. Katsapoly 25 Mill. fl. aufnehmen wolle. Das auf 9 Millionen präsumirte Defizit aber werde auf 35 Millionen anwachsen, da die Quote zu den gemeinsamen Ausgaben um 26 Millionen fl. höher ausfallen dürfte, als im abgelaufenen Jahre.

„Reform“ will nun dann an die Aufrichtigkeit der preussischen Freundschaftsanerbietungen glauben, wenn dieses durch Thaten seinen guten Willen beweise. Die Londoner Conferenz sei die beste Gelegenheit hierzu. Alle anderen europäischen Staaten nehmen gegen Rußland eine dem unsrigen analoge Stellung, und wenn daher die Londoner Conferenz nichts desto weniger resultatlos verlaufen sollte, so könne nur Preußen die Schuld tragen. Dort also werde es sich zeigen, ob man den schönen Worten der preussischen Diplomaten trauen dürfe oder nicht; unsere Staatsmänner haben nach den letzten Ereignissen Ursache, vorsichtig gegen diesen Staat zu sein.

„Gon“ wirft einen Rückblick auf die großartigen Ereignisse im Westen Europas, die sich im abgelaufenen Jahre abspielten. Sonderbar sei es, daß das so tief gedemüthigte und heimgegrühte Frankreich sich die Freiheit erlangt, während das hegreiche Deutschland den Götterdunst erwacht. Wohl sei zu hoffen, daß es sich denselben nicht lange Zeit wid gefallen lassen, aber der zeitweilige Rücktritt im demokratischen Sinne lasse sich nicht läugnen. Europa hingegen habe durch die deutsch-französische Katarstrophe die Lehre erhalten, daß es wahrhaft europäische Politik treiben müsse, wenn es fernherhin bestehen wolle.

„Magyar Ujság“ hatte die ungarischen Schriftsteller ohne Parteiunterschied aufgefordert, gemeinsam ein Werk herauszugeben, dessen Ertrag den französischen Verwundeten gewidmet werden soll; die erste ungarisch-slavische Buchdruckerei-Attiengesellschaft hat sich nun erboten, dieses Werk ohne jeden Nutzen zu drucken.

Island.

Klausenburg, 1. Januar. Eine interessante finanzrechtliche Frage ist vor Kurzem hier auf Tapet gelangt; dieselbe ist um so bedeutungsvoller, als dabei auch der Apparat der gemeinsamen Angelegenheiten Osts- und Transleithaniens eine Rolle spielt. Ein hiesiger Bürger, welcher von Großwardin hieher übersiedelte und hier Besitzungen und ein ausgebreitetes Geschäft hat, schloß in Graz ein Waldankaufsgeschäft ab. Der Kaufvertrag wird unterschrieben; im Augenblicke ist die erforderliche Anzahl von Stempeln (250 fl.) nicht bei der Hand. Der Käufer kommt nach Pest und versteht dort den Vertrag mit den erforderlichen Stempelmarken. Als aber der Vertrag bei der Klausenburger Grundbuchbehörde eingereicht wurde, nahm die Finanzdirektion einen Stempelbefund auf, wonach der Käufer 800 fl. zu zahlen hätte, weil der in Graz abgeschlossene Vertrag mit österreichischen und nicht mit ungarischen Stempeln hätte versehen werden müssen. Es entstehen nun folgende Fragen: Besteht ein positives Gesetz darüber, daß die Urkunden über Rechtsgeschäfte, je nachdem die dieselben dies- oder jenseits der Leitha datirt werden, mit österreichischen oder ungarischen Stempelmarken versehen werden müssen? Hat das Aera wirklich eine Bestätigung erlitten, wenn die Urkunde mit der vorgeschriebenen Stempelmarkenanzahl versehen wurde, weil die Marken entweder ungarisch, oder österreichisch sind? Ist die ungarische Eingulden-Marke weniger oder mehr werth als die österreichische Eingulden-Marke?

Das hiesige Conservatorium hat seine Generalversammlung am 2. Weihnachtstage abgehalten. Der Vorsitz Paul Bodor sen. regte die Frage an, ob es nicht zweckmäßig wäre, einen hochgeborenen Magnaten zum Protector des Vereines zu wählen?

Hiergegen traten Ernst Rattay und Dr. Karl Eszgar in entscheidender Weise auf, indem sie ausführten, daß ein solcher Hergang mit dem Zeie-

geiste nicht vereinbar sei. Das Magnaten-pretendenten-Pantheon sind in die Erfahrung auszuweisen, sie zweifelhaft zu machen, die Selbstbeurtheilung keinen Namen.

Die Vaterland, dem in macht wurde, das gen anfang, das hatuten, einen der Abtinnung Richard Wagner einen ironischen welche als Vere Stimmen dem welcher bereit der Wahl ist Anton Bodor; schüßmiltglieder Ludwig Reich, Rattay, Paul Gregor Witel.

In der k rrap, welcher gelöst hat, daß Franz Josef I. Maros gegen eine Ver Polgar“ vom städter Zeitung erschienenen Co wähnt nämlich Oberstbrigade virag = Olig Polgar“ muß e

Troste gewesen es, daß ein Jur dessen Zeugnisse dictionsthes Jen Richteramt auf dieuz Beziehung „Magyar Polgar“ den General B so wies ich im jene Belohnung einem „Gühner“ Siebenbürgen vaterländischer E und Karl Szab lands eine Co dem Kaiser, als des Marosi S honerterer Brun genunterlieferan den noch lebend schon der hifso hlemit an die E und mangelhafte nach nochmaligen manm beichtigen a lbern und d ostoba) gar kein

Wien, der Punkte-Kon stimate Erklärung Beratungen über der Beiträge in Das Schi ist bis jetzt nicht selbe begleitet je Das „La gültigenbes Schi Wien, i Wilhelm, wenn des Großen zur kein wahres Wo Akt der Selbstbe Grund hätte, de Wien, i drei Tage hinau Wien, i tritt der Konfere ste eines preußi taubenpost die W wird.

Prag, die dringende B Prager Grabstich abtreten.

Triest, Truppen von Ko

Berlin, nach London eine Stuttg fassungsberrätgen rath, Derringen-3 Bordea protestirt gegen b verfaßt. Aus ja Räte wurden ja gezogen.

Bordea Der Präfect von Alpen bei, da nieren und Ake Bei dem Einweil Welt wisse, daß Kampf für die

wenn man seine schwülstigen Verse liest, er sei mit der fügen Idee behaftet, durchaus Dramen schreiben zu müssen.“

„Ich habe mich auch schon gewundert über die seltsame Verblendung des sonst vernünftigen Mannes. Diesen Abend glaube ich den Schlüssel zu seiner Handlungsweise gefunden zu haben. Er bewundert die schöne Baronesse Sternfels, ich glaube, er bewirbt sich um sie, und es ist kein Zweifel, daß diese etwas eitle und fantastische Schöne sich darauf capricirt, nicht nur einen reichen Grafen, sondern einen persönlich ausgezeichneten Mann zum Gemahl zu haben. Als Kriegsheld kann der Graf jetzt mitten im Frieden nicht glänzen, zum Staatsmann fehlt ihm die dazu nöthige Härte, und Beschüger der Poeten und Künstler zu sein, ist köstlicher, als selbst eine Kunst zu treiben oder zu schriftstellern.“

„Wenn aber das Drama durchfällt, liebster Eduard? Wie dann? Was würde die schöne Baronesse sagen? Ich ängstige mich für den armen Grafen.“

„Epare Dein Mitleid für andere Leute, gutes Linchen. Unser Publicum interessirt sich heut zu Tage nicht so ernstlich und lebhaft für ein Theaterstück, um seine Entrüstung über Mittelmaßiges durch Pfeifen und Zischen kund zu geben. Die Schauspieler werden aus Rücksicht ihr Bestes thun, Graf Salden ist persönlich beliebt und besitzt die Gnade des Königsgepaars. Seine Freunde werden applaudiren, einige Zeitungen werden das Drama preisen, und wird es am zweiten Abend bei leerem Hause aufgeführt, nun, so tröstet sich der Graf mit dem, was seine Schmeichler ihm nämlich sagen, daß heut zu Tage classische Stücke nicht mehr ziehen.“

„Aber das ist ja traurig, da wird der gute Graf diesem Werke ein zweites, drittes, viertes folgen lassen. Dem wahren Talente werde die Abende dadurch entzogen, die Zeit, welche ganz unnützer Weise auf das Einschubiren solcher Nachwerke verwandt wird, ist verloren, und wir, mein liebster Eduard, müssen hoffen und harren, bis wir über dem Harren endlich die Hoffnung verlieren und mit ihr allen Lebensmuth!“

vorgebrungene feindliche... in das feste Schloß... Truppen eintrifft wurde...

II. 31. December.

Artikel die Arbeiten der... der anderen die Werkzeuge... die Resultate des ab...

Thätigkeit der preussischen... die erste ungarisch...

ante finanzrechtliche Frage... Generalversammlung...

geiste nicht vereinbar sei; es widerstrebe der Würde eines Vereins, darauf angewiesen zu sein...

Die Patronatsfrage wird hierauf fallen gelassen. Nach einem wüthen... gemacht wurde, daß Jemand die im Saale befindliche große Pauske zu sch...

In der heutigen ersten Nummer des „Reis“ beantwortet Ernst M...

Maros-Basarhely, 2. Januar. (Orig. Cor.) Ich muß mich gegen eine Verleumdung vermahnen, die in dem mir vorliegenden „Magyar Polgar“ vom gestrigen Tage dem klaren Sinne meiner in der „Herannahender Zeitung“ über die Wahl des Donatus Jency zum Reichstagsabgeordneten... erwidert...

Wien, 29. December. Das Protokoll, welches in der Sitzung der Pontus-Konferenz zur Unterzeichnung gelangt ist, enthält die best...

Das Schreiben, welches Fürst Carol an den Kaiser gelangen ließ, ist bis jetzt nicht beantwortet worden, da auch die Denkschrift, welche das...

Wien, 1. Jänner. An der Meldung, daß diesseits dem König Wilhelm, wenn man ein Gewicht darauf legt, die Kaiserkrone Karls des Großen zur Verfügung gestellt worden, ist kein wahres Wort und kann kein...

Wien, 1. Jänner. Die „Montagszeitschrift“ meldet: Der Zusammentritt der Konferenz wurde verschoben, weil Jules Favre noch nicht im Bes...

Prag, 30. December. Die hiesigen Katholiken senden nochmals die dringende Bitte an den Papst ab, er möge seinen Aufenthalt auf dem Prager Stadtschloß nehmen; der Erzbischof würde ihm den Residenz-Palast...

Triest, 31. December. Drei Dampfer gehen mit türkischen Truppen von Konstantinopel durch den Suez-Canal nach Hedeba ab.

Ausland.

Berlin, 1. Jänner. Jules Favre erhielt von Bismarck zur Reise nach London einen Heftschreiben.

Stuttgart, 29. December. Die erste Kammer stimmte den Verfassungsvorschlägen mit 26 gegen 3 Stimmen zu. Dagegen stimmten Neuwirth, Dettling, Wallerstein und Kubli.

Vorbeur, 29. December. Die Handelskammer von Hécamp protestirt gegen das „zwecklose“ Decret, welches die Blockade des Hafens...

Vorbeur, 30. December. Vardonche, 29. December. Der Präfect von Savoyen wohnte der Beendigung der Durchscheidung der...

nische Frankreich sich durch seinen Repräsentanten der Bewegung dieses Tages beieilt habe, welcher für die ganze civilisirte Welt angeht...

Florenz, 30. December. König Viktor Emanuel, welcher erst am 12. Januar nach Rom zu gehen beabsichtigte, trat heute schon seine Reise vorhin an. Die vorhergehenden Uebererwägungen der Liber bieten dem Könige hiezu die Veranlassung. Da die Reise als ein Akt der Hilfeleistung der Bedrängten aufgefaßt wird, so soll jeder officielle Brant bei dem Empfange des Monarchen unterbleiben.

Rom, 29. December. In Folge energischer Vorstellungen des beim päpstlichen Hofe accreditirten diplomatischen Corps bei Cardinal Antonelli wegen der unzulässigen Gerüchte über das Interdicte betreffende Intentionen des Vaticanus wurde vorläufig von Seite des päpstlichen Hofes dieses Projekt aufgegeben.

Der Herzog von Nassau ist hier in einer Mission des künftigen Kaisers von Deutschland eingetroffen. Auch General Sberid an ist hier angekommen.

Der römische Correspondent der Gazzetta d' Italia will wissen, daß die von der Unia Carolica verfaßten Artikel über die Garantien der italienischen Regierung für den Papst sämmtlich von Pius IX. Monsignor Gentini, seinem Vertrauten, diktiert worden.

Antonielli wird demnächst ein neues diplomatisches Circular vom Stapel lassen. Er wird hierin aus der Weigerung vieler Beamten, Dienste bei der „National-Regierung“ zu nehmen, Anlaß nehmen, nochmals zu erklären, daß Rom von dem Königreiche Italien nichts wissen wolle.

Rom, 29. December. Gestern stieg das Wasser in einzelnen Localitäten bis zur Höhe von zwei Metres. Der Regen dauert heute noch fort, man befürchtet weiteren Schaden.

Rom, 31. December. Der König von Italien ist heute um 4 Uhr Nachmittag hier angekommen. Die Stadt wurde plötzlich beleuchtet. Die jubelnde Menge rief dem König auf dem Balcon des Quirinalis.

Madrid, 29. December. Ayala wurde zum Minister für die Colonien ernannt. Das Ministerium wird den Cortes wichtige Maßnahmen und ein Programm vorlegen, welches bestimmt ist, alle liberalen Forderungen zu versöhnen.

Madrid, 30. December. (Correspondenz.) Sagasta erklärt, die Suspension der konstitutionellen Garantien sei unnütz. — D'Loaga beantragt, dem Regenten den Dank zu votiren. Derselbe sagt: Die revolutionäre Periode ist heute geschlossen; er hoffe, der neue König werde die wahre konstitutionelle Monarchie begründen.

Brüssel, 29. December. Aus Paris wird unterm 22. d. gemeldet: Der offizielle Bericht über den Gesundheitszustand von Paris in der Woche vom 11. bis 17. Dec. weist 2728 Verlebene aus (In Wien starben in derselben Woche 344 Personen. D. Red.), davon 91 an Blattern, 173 an Typhus, 191 an Bronchitis, 131 an Pneumonie. Die Opinion Nationale schildert die mißliche Lage der ärmeren Classen.

Brüssel, 29. December. Die Independance publicirt einen Brief des Grafen Drouin de Lhuys an den Kaiser, datirt vom 8. August 1866, worin eine Politik der Allianz mit Preußen dringend angeordnet wurde. Napoleon verwarf indess diese Politik, worauf die Demission von Drouin de Lhuys erfolgte.

London, 28. December. Eine Depesche der Times aus Konstantinopel vom 27. d. berichtet: Die Pforte betrachtet die Haltung Rumaniens als illegal und respectwidrig; sie wird eine Discussion über das Hüftentwurf auf der Konferenz nicht zulassen.

Die Times“ meldet aus Bordeaux: Durch Decret wird befohlen, daß die Post Briefe annehmen werde, um sie durch geheime Mittel nach Paris zu befördern. Das Gewicht der Briefe wird 4 Gramme nicht übersteigen dürfen, das Porto 1 Franc betragen und der Adressen werden die Worte: „Paris über Moulins-Allier“ beizufügen sein.

Kopenhagen, 27. December. Gestern wurden die Bureau der königlichen Lebensversicherung durch ein ausgebrochenes Feuer schwer beschädigt. Viele Papiere und Bücher wurden zerstört. Die Gesellschaft wird nach Verlaufe von zwei Tagen ihre Geschäfte und Zahlungen wieder aufnehmen.

Athen, 29. December. Lombardos, der Candidat des Ministeriums Romunoros, wurde heute mit 128 gegen 9 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt.

Warschau, 28. December. Der russische Kriegsminister verordnete den Ankauf von Utenstilen für 25 Feld-Ambulanzwagen und wies die hiezu nötigen Fonds an.

Konstantinopel, 27. December. Die Pforte ist aufgebracht über das Vorgehen des Fürsten Karl von Rumänien, welcher von seinem letzten Schritte der Pforte keinerlei Mittheilung machte, und protestirte gegen jeden Schritt der Mächte zu Gunsten der Ansprüche des Fürsten.

Konstantinopel, 29. December. Das Gerücht, daß der Januar-Coupon der Consols nicht ausbezahlt werden soll, wird dementirt; die Regierung hat die zur Zahlung derselben nötigen Gelder zur Verfügung.

Die „Luzac“ dementirt offiziell die Journalnachricht von Verhandlungen zwischen der Pforte und Oesterreich wegen der Suttoria. (Dieses Gerücht wurde in hiesigen unterrichteten politischen Kreisen schon lange als unbegründet erkannt. Ann. des Correspondenz-Bureau.)

Bukurest, 31. December. Das neue Cabinet wurde von der Kammer mit Befriedigung aufgenommen.

Lokal- und Tagesnachrichten.

(Conflurwahlen.) Von Seite des Rathsstabs Stuhles wurden der Hofrath in Peston, Jakob Vologa und der Hermannstädter Landesadvocat Gustav Thalmann, im Markte Neumarkt der Hermannstädter Magistratsarchivar Franz Schreiber zu Conflurdeputirten gewählt.

(Anerkennungsschreiben.) Der hiesige Stadt- und Stuhlbesitzer hat an den bisherigen hiesigen Ergänzungsbekanntmachung des Großherzog Mecklenburg-Sirelich 31. Einnens-Infanterieregiments, Oberstlieutenant Kirch anlässlich der Abreise desselben nach Romoin zur Uebernahme des neuen Dienstpostens daselbst, ein Anerkennungs-schreiben gerichtet, worin dem Herrn Oberstlieutenant für dessen humanes Wirken während seines hiesigen Commandos seit dem Juni 1869 die vollste Würdigung ausgedrückt wird.

(Beförderungen beim hiesigen Stadt- und Stuhlbesitzer.) Gerichtsschreiber Friedrich Votz zum Stadt- und Stuhlbesitzer; Magistratssecretär Karl v. Hannenheim zum Gerichtsschreiber; Magistratsarchivar Franz Schreiber zum Magistratssecretär; Protokollist Josef Drotleff zum Magistratsarchivar; Kanzlist Wilhelm Reiffenberg zum Magistratsprotokollisten; Praktikant Albert Theil zum Magistratskanzlisten.

(Wassergerfahr.) Uebereinstimmenden Berichten zufolge ist in Folge starken Schneefalles das Austreten des Szamos-Flusses zu befürchten.

In Klausenburg herrichte am 25. v. M. eine strenge Kälte. Das Quecksilber sank 16° unter Null. Am selben Tage erstarb dort eine Frau.

(Klausenburger Jbylle.) Am zweiten Weihnacht- abende taumelt ein angehöfener junger Schlingel aus einem Gähnen einem gleichfalls angebrunnenen Polizeidiener entgegen. Letzterer weist sich in gravitisch amtliche Postur und packt, um sich auf den Beinen zu erhalten, den andern Betrunkenen beim Halstuche. Dieser will das Gleichgewicht auch nicht verlieren und packt den beiführenden Polizeidiener beim „Kraack.“ — Es wird hierauf folgender Dialog vom Stappel gelassen: Polizeidiener: Jetzt habe ich Dich, Du Schurke; ins Arbeitshaus mit Dir, denn Du bist sicher betrunken. — Der Andere: Auch ich hab' Dich, Du doppelte und zweifache Beiföhner; denn Du bist Neusch und Beante. — Pol.: Marisch vorwärts, für diese Verleumdung mußt Du doppelt büßen! — Der Andere: So stoßen Sie mich doch nicht nach rückwärts, das Arbeitshaus ist ja vorn auf dem Plage und nicht in der Dvar. — Ein heranrollender Wagen trennt die beiden Würger; der Eine stößt die Mauer des einen, der Andere wieder die Wand des gegenüberstehenden Hauses. Eine zeitlang werfen sie sich grimme Blicke zu; die grimmen Blicke werden sanfter; Beide lassen sich auf den Boden nieder und schmarnchen ein Duett. Die schönen Seelen haben sich verstanden!

(Gerechtes.) Vor einigen Tagen kam ein runder Familienvater in ein Klausenburger Gewölb, um daselbst einen Strich zu kaufen. Der Greisler folgte aus dem verhörrten Aussehen des Käufers, daß der Strich zu Selbstmordzwecken bestimmt sein müsse. Er knüpfte mit dem Käufer ein Gespräch an und ließ unterdessen einen Pfarrerspriester rufen, welchem er seinen Verdacht mittheilte. Dieser lud den Lebensüberdrüssigen zu sich und wußte ihm das Ungeheuerliche seines Vorhabens mit so beredten Worten zu schildern, daß derselbe reuig zu seinem Weibe und seinen drei kleinen Kindern zurückkehrte und seither mit verdoppeltem Fleiße für die Erhaltung derselben sorgt.

(Curiosa.) In Karlsburg wurde dem „Kolojovari Kölsch“ zufolge anlässlich des dortigen jüngsten Marktes bei Trommel-schlag verkündet, daß es bei einer Strafe von fünf „Gulden Conventionsmünze“ verboten sei, vor den Buden auf dem neu gepflasterten Plage Morast anzusammeln oder wegzuführen. Ebenort donnerte ein Stadtratant einen Herrn, welcher auf dem Plage sein Weischen schwanzte, mit den Worten an: „Heraus mit der Tabakspitze aus dem Munde, oder Sie zahlen zehn Gulden „Conventionsmünze“ Strafe!“ — Der Angekommene nimmt die Pfeife aus dem Munde und fragt bescheiden, ob auch das Zigarettenrauchen in der Stadt verboten sei? — Zigaretten darf man schon rauch'n“ — antwortete treuherzig das Auge der Polizei — „weil auch der Herr Polizeidirektor Zigaretten auf der Straße raucht.“

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 3. Januar. Herr Franz Ober, Pfarrer in Warmloch, hat einen Ruf nach Jena erhalten, als Leiter einer pädagogischen Anstalt daselbst. Zu Otern soll er in seiner neuen Stellung schon fungieren. Es wäre zu bedauern, wenn dieser um unsere Volksschule so verdiente Mann Siebenbürgen verließ. Wenigstens wüßten wir nicht, wer ihn jetzt ersetzen könnte. Es bleibt uns demnach nur zu wünschen übrig, Herr Ober möchte den Ruf nicht annehmen, sondern denselben, trotzdem er ehrenvoll ist, ablehnen.

Schäßburg, 27. December.

Lieber Freund! Mit immer steigender Interesse habe ich Deinen werthen Brief über die dortigen Verhältnisse gelesen und besonders erfreute mich die Aufmerksamkeit, welche man bei Euch besonders den Schulan in letzterer Zeit widmet. Ja, Ihr da im Norden von Siebenbürgen scheint's begriffen zu haben, wo es Noth thut, wenn den Volksschulen aufgeholfen werden soll. Ihr wißt es, daß dazu tüchtige Lehrer vor allen Dingen notwendig sind, und um diese zu erlangen, ihre Stellung günstig zu gestalten die erste Sorge sein muß. Tüchtige Lehrer aber, auch wenn man sie hat, können nur dann ihre ganze Thätigkeit und Kraft der Schule zuwenden, wenn sie materiell sicher gestellt sind. Der Lehrer ist auch Mensch, wie jeder andere, hat demnach auch alle menschlichen Bedürfnisse und Ansprüche an eine solche Stellung, die nicht weggelacht werden können. Wenn diese nun nicht schon durch seine Entlohnung als Lehrer befriedigt werden und der Lehrer auf Nebenwegen die Stellung derselben denken muß, so ist seine Thätigkeit und Kraft gehemmt. Wec erleidet aber nun den Schaden? — Nur die Schule allein. — Das Alles haben die Männer, denen das Wohl und Wehe eurer Schulen am Herzen liegt, wohl erwogen und beschlossen, durch eine hinlängliche ausreichende Entlohnung der Lehrer ihre ganze Kraft der Schule zu erhalten und haben daran wohlgethan.

Auch wir hier an der großen Kofel haben den starken Willen und haben ihn auch stiers im Maul und ausgesprochen, daß es Anders werden müsse, daß unsere tüchtigen Lehrer, die Grundsteinleger aller künftigen Bildung unserer Kinder — tüchtige Lehrer haben wir, das muß ich Dir nur sagen — unsere Elementar- und Mädchenschulen, denen die schwerste Arbeit obliegt, besser gestellt werden müssen. Aber leider muß ich Dir gestehen, daß dieser Wille doch gar nicht so fest und stark sein kann, da er bis jetzt noch immer nicht zur That gereift ist, wiewohl die bitteren Klagen dieser unserer Lehrer und die Bitten um Abhilfe immer häufiger und lauter geworden. Auch wenn etwas geschähe, so war es eben nur nichts sagendes Flickwerk.

Unter löblichen Presbyterium hat nämlich, wie Du vielleicht auch aus einer gewissen Zeitung gelesen haben wirst, anstatt durchgreifend zu verfahren, durch eine geringe Ueberungszulage der Klage zu begegnen gesucht, jedoch geholfen ist den Lehrern damit nicht, wenn man erwägt, daß es unter unsen Lehrern auch solche gibt, deren Tischgenossenschaft täglich sieben bis acht Köpfe zählt. Daß aber die Kommune, deren Kinder dadurch mit leiden, ihre Klagen und Bitten noch immer nicht hören will, ist mir und vielleicht auch Dir unbegreiflich, um so mehr, da ich Dir sage, daß ein Gehalt der Lehrer um Besserstellung schon seit 1869 in Händen unseres Herrn Komunitätsrators ist, aber seine Geldigung noch immer auf sich warren läßt. Seit der Zeit hat eine neugewählte Komunität ihre Wartsamkeit begonnen. Auch die: hat ein Gehalt der Lehrer in Händen und von ihr hoffte man ganz sicher die Geldigung aller noch schwebenden Rückstände in kürzester Zeit verwirklicht zu sehen, weil schon nach dem Sprichworte neue Wesen gut sehen sollen; aber auch da noch kein Erfolg.

Es gibt ja noch wichtigere Dinge zu erledigen, als die die Schule betreffenden, letztere können noch warten. Freilich, lieber Freund, ist ja auch diese neue Vertretung nur noch am Anfang. — Also töbste auch nur, ihr lieben Lehrer, aufgeschoben ist nicht aufgehoben und zuletzt erhalret ihr ja noch gepürter Geduld doch noch als Bschid den in letzter Zeit so oft gebrauchten Ausdruck — non possumus — d. h. warter, es kommt schon auch an euch, jeht können wir nicht, wir haben jetzt Vesseres und Nöthigeres zu thun und zu beorgen! — So seht es bei uns, lieber Altr, denn es gibt hier noch immer wichtigere Dinge zu thun, als für die Schule und ihre Lehrer zu sorgen. Wann werde ich Dr vermelden können, daß auch bei uns einmal das Wort, welches zu beorgen unsere Pflicht, die Schule ist. Vielleicht, wenn Da noch viele Lebensstage vor Dir hañ und mir dasselbe widerfährt, kann Dir diese frohe Vorhofft doch noch bringen.

Dein aufrichtiger Freund M-i. Dir thäl, 28. December. Daß eine richtige Erkenntnis der wahren Bedürfnisse unseres Volkes auch unter der Landbevölkerung sich immer mehr und mehr Bahn zu brechen und Geltung zu verschaffen be...

lilches.

den wir das Programm des am...

„Hermannstadt, 4. Januar. Vorstellung des „Orbello“ Herr...

ter.

Hermannstadt, 4. Januar. Vorstellung des „Orbello“ Herr...

Bericht.

Hermannstadt, 3. Januar. Den...

die in der letzten Zeit von uns...

die in der letzten Zeit von uns...

in Hermannstadt.

den 4. Jänner:

ntiue.

von Eduard Rautner.

von 3. Januar 1871.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Ungar. Grundbesitzungslohn, Leinwand, etc.

Beilage.

Hermannstadt.

den 4. Jänner:

ntiue.

von Eduard Rautner.

von 3. Januar 1871.

Table with 2 columns: Item name and price. Includes items like Ungar. Grundbesitzungslohn, Leinwand, etc.

Beilage.

Aemtlige Verlautbarungen

Vom Obersten Comitatsgerichte zur Anmeldung von An...

Concursverfahren.

Vom k. k. Kreisgerichte ist über das Vermögen der Ka...

Steckbriefe.

Vom Hundst. Comitatsgerichte gegen den wegen Dieb...

Amortisation.

Vom k. k. Kreisgerichte in Klausenburg wird der am...

Firma-Protokollirungen.

Vom k. k. Kreisgerichte ist die Firma: „Brentner und...

Fremden-Liste.

Angelommen am 3. Januar.

Königlicher Kaiser.

Dillmont, Geschäftsführer, von Wien. E. Roskuf...

Mediatör Hof.

Johann Stolz, Richter; Johann Kuner, von Mediasch...

Vorläufige Anzeige

Löwen-Theaters

der weltberühmten und unübertrefflichen

Löwenbändigerin

Frau Fanni Casanova

mit ihren bestens dressirten wilden Thieren, als: Lö...

Alles Nähere wird seinerzeit mittelst Anschlagzet...

Bei Bestellungen von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Bei Bestellung von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Bei Bestellung von Herrenhemden

Schöne Winterhajnenselle

kaufst mit 20 bis 30 kr. per Stück Michael Martini...

Aviso für Marktbesucher!

Der Gefertigte erlaubt sich die bösliche Anzeige zu machen...

Engros-Verkauf

durch persönlichen Einkauf von In- und Ausländer...

Johann Lurz, Seltnergasse No. 179.

Bekanntmachung.

Vom gefertigten Amte wird hiemit bekannt ge...

Hermannstadt, am 18. December 1870.

Das k. k. priv. sächsische National-Versamnt.

Telegraphische Depesche!!!

10.000 Herren- u. Damenhemden

von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft...

Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage

von Wiedler & Budie, Wien, Stadt, Tuchlauben 13, im gasl. Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weissen Shirting, besser...

Fixe Preise der Damenwäsche!

Damenhemden von guter Weissgarnleinwand mit Zug...

Farbige Herrenhemden,

die elegantesten u. geschmackvollsten...

Herrenhemden von echter Weissgarnleinwand

mit reicher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25...

Herrenhosen

nach deutscher, ungarischer und französischer...

Herrenfrägen

von feinstem Shirting, vierfach, immer das Neueste...

Herrenjoden,

weiss oder gestreift, von Baumwolle, Zwirn oder...

Engl. Jacken und Hosen

mit Fell, das Angenehme und Warme, zu fl. 4, 4.50, 5...

Bei Bestellungen von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Bei Bestellung von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Bei Bestellung von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Ein 7octaviges Flügel-Clavier

in sehr gutem Zustande und ausgezeichnetem Ton...

Nähmaschinen

aller bis jetzt existirenden Systeme.

Knopflochmaschinen, Schuhpflockmaschinen, Deseumaschinen, Gouffirmaschinen.

Albert H. Curjel, Wien, Mariahilferstrasse 70.

Warenlager für Engros-Verkauf

durch persönlichen Einkauf von In- und Ausländer...

Johann Lurz, Seltnergasse No. 179.

Bekanntmachung.

Vom gefertigten Amte wird hiemit bekannt ge...

Hermannstadt, am 18. December 1870.

Das k. k. priv. sächsische National-Versamnt.

Telegraphische Depesche!!!

10.000 Herren- u. Damenhemden

von der einfachsten bis zur feinsten Sorte, dauerhaft...

Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage

von Wiedler & Budie, Wien, Stadt, Tuchlauben 13, im gasl. Erdödy'schen Palais,

zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen!

Fixe Preise der Herrenwäsche!

Herrenhemden von feinem weissen Shirting, besser...

Fixe Preise der Damenwäsche!

Damenhemden von guter Weissgarnleinwand mit Zug...

Farbige Herrenhemden,

die elegantesten u. geschmackvollsten...

Herrenhemden von echter Weissgarnleinwand

mit reicher Faltenbrust zu fl. 1.75, 2, 2.25...

Herrenhosen

nach deutscher, ungarischer und französischer...

Herrenfrägen

von feinstem Shirting, vierfach, immer das Neueste...

Herrenjoden,

weiss oder gestreift, von Baumwolle, Zwirn oder...

Engl. Jacken und Hosen

mit Fell, das Angenehme und Warme, zu fl. 4, 4.50, 5...

Bei Bestellungen von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Bei Bestellung von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Bei Bestellung von Herrenhemden

Gratis erhalten Abnehmer im Betrage von 50 Gulden...

Anzeige.

Endesgefertigter erlaubt sich hiemit zu berichten, dass er für den Monat Januar 1871 in der Reichsbank...

Johann Schuster.

Zwei Claviere und eine Prekmachine.

im vollkommen guten Zustande, sind billig zu verkaufen.

Ein Lehrling

wird aufgenommen bei J. Sponer, Buchbinder, Fleischer...

Warnung.

Seit einiger Zeit haben sich Händler an, schlechte Uhren durch vome...

Uhren-Lager von M. HERZ.

bürg. Uhrmacher in Wien, Stefansplatz Nr. 6, Augustinergasse...

Herren-Uhren.

Silb. Gehlender, m. 4 Rub. 13-18, 18-22, 22-26...

Damen-Uhren.

Silb. Gehlender mit 4 u. 8 Rub. 13-18, 18-22, 22-26...

Größtes Lager von Pendeluhren, eigenen Fabrikats,

mit feinstem Mechanismus, alle Reparaturen werden bestens...

Schmerzlos ohne Einspritzungen,

ohne Medicamente innerlich zu nehmen, die früher oder später die Verdauungsorgane in diesem...

Dr. Hartmann,

Mitglied der Wiener med. Facultät, Wien, Neutorgasse Nr. 72,

Harnröhrenflüsse,

sewohl frisch entstandene, als auch noch sehr veraltete.

Bei Einleitung von 5 fl. 3 W. werden postwendend das...

Auch andere Krankheiten, wie Fluss bei Frauen, Pollutionen, Manneschwäche und geheime...

10-10

!SENSATION!

Amerikanisches Patent.
 Wer will nicht schöne, gesunde Zähne haben?
 Nur durch die neuen elektrischen Kautschuk-Zahnbürsten (ohne Borsten) kann man dies erzielen. Diese neue Art Zahnbürsten von tausenden Zeugnissen und Belegungsarbeiten begleitet, sind ganz aus Kautschuk gefertigt und statt der Borsten Stacheln angebracht, welche in die engen Fugen der Zähne hineindringen und jeden für den Zahn schädlichen Anlag entfernen. Der Kautschuk hat eine elektrische Kraft in sich, welche durch Reibung an den Zähnen der Zahn nicht nur reinigt, sondern auch polirt und vor dem Anhaften gefähig wird. Diese Bürsten sollen nach ärztlichen Gutachten schon bei Kindern in fröhlicher Jugend in Anwendung gebracht werden, um Zahntankheiten zu verhindern. Außer diesen großen Vortheilen sind diese Bürsten von unermesslicher Dauer und kann man eine Bürste ein ganzes Jahr in Verwendung haben. 1 Stück kostet bloß 90 fr.

1 Gulden ein Dampf-Apparat
 zur Desinfection der schädlichen Luft.
 Der Dampfstiefel dieses neuen Apparates wird mit dem hierzu bestimmten Desinfections-Parfum gefüllt und durch eine daran angebrachte Spiritus-Lampe geheizt, wodurch sich der Dampf entwickelt und das größte Zimmer binnen wenigen Minuten von jeder schädlichen oder unangenehmen Luft befreit und mit einem angenehmen Duft erfüllt. Unentbehrlich für Spitaler, Schulen, Aemter, Werkstätten, Wohnzimmer, sowie auch für Salons. Diese Maschine ist von Goldbronce sehr schön ausgeführt, so daß sie als hübscher Gegenstand betrachtet werden kann. 1 Stück kostet 1 fl. Eine Flasche Desinfections-Parfum kommt dem hierzu nötigen Spiritus 50 fr. (Genügend für fünfzigmal).

Zum Schutze der Person
 und zur Sicherheit des Eigenthums
 ist unerlässlich notwendig, eine gute Vertheidigungs-Waffe zu besitzen; dies sind die neuerbestimmten **Lefauchaux-Revolver** mit Sicherheits-Sperre, doppelter Bewegung und gezeigter Genauigkeit, so daß man mit einmal laden in einer Minute sechs sichere Schüsse abgeben kann; es ist das Non plus ultra von Waffen.
 1 Stück 7 Millimeter fl. 15 100 Patronen fl. 3.50
 1 " 9 " " 17 " " 4.-
 1 " 12 " " 19 " " 4.50

Ein Sieg der Wissenschaft.
 Endlich ist es einem unserer berühmtesten Chemiker gelungen, ein Mittel zu entdecken, wonach jahrzehntlang die größten Capacitäten auf dem Gebiete der Cosmetik vergeblich gesucht haben. Das **Athem-Präservativ** löst jeden überflüssigen Atem, möge er von Zahn- oder andern Krankheiten herrühren, sofort verschwinden und macht jedes Mundwasser entbehrlich, da es auch das Zahnfleisch gesund erhält und dadurch die Zähne befestigt. Für Raucher sehr zu empfehlen, da man den zurückgebliebenen Rauchgeruch augenblicklich mit einer angenehmen, wohlthuenden und süßlichen Aroma verwechelt kann, auch als Toilette-Artikel unentbehrlich; wenn man des Morgens mit dieser Mischung einmal den Mund ausspült, so bleibt den ganzen Tag der angenehme Duft. Diese Mischung weicht in ihrer Wirkung von allen ähnlichen Mitteln ab, da es eine ganz neue, noch von keinem Zweiten entdeckte chemische Procedur ist und von hohen wissenschaftlichen Persönlichkeiten geprüft und für ausgezeichnet befunden wurde. 1 Flasche kommt Anweisung 90 fr.

Vorstehende Artikel sind für die österreichische Monarchie einzig und allein in der gefertigten Niederlage zu haben.
A. Friedmann in Wien, Praterstrasse Nr. 26.

Electro-galvanische Ringe.
 eine höchst wichtige, für jeden Menschen wohlbütige Erfindung.
 Von den höchsten medicinischen Capacitäten ist es festgestellt, daß der Galvanismus wohlbütig gegen untenbenannte Krankheiten wirkt. Nach Angabe eines berühmten Pariser Arztes wurden Fingerringe in jeder Größe aus Neuheld angefertigt mit der Anlage eines electro-magnetischen Drahtes, welcher die unheilbare Wirkung hat zu verhüten und zu heilen alle Gicht, Rheuma- und Nervenleiden, Zittern, Kopfschmerz etc. Ein solcher Ring kostet bloß 90 fr. und wird ärztlicherseits Jedermann zu tragen empfohlen.

Neueste Erfindung.
 Gemüthsruhe zum Anhaben aus echtem 13löthigen Silber. Mit dieser Erfindung ist das Höchste in diesem Artikel erreicht, indem es Eleganz mit Ersparniß verbindet. Wenn man berechnet, daß ein solcher Knopf fast eine ewige Dauer hat und von unerschöpflichen Hemden abgenommen und auf neue gelegt werden kann, und noch immer den vorausgabten Werth behält, während andere Knöpfe welcher Art immer, nach 2 bis 3 Wochen, Platten, Rollen oder auch im Tragen sehr bald ihr Ende finden. Jedem Tugend Knöpfe ist ein Schein beigegeben, welcher für bestes Silber oder Gold garantiert.
 Der Preis ist so niedrig gestellt, damit dieser neue Artikel schnellen Eingang in jeder Haushaltung findet. — 1 Duzend schönst gearbeitete aus Silber 85 fr., glatte 70 fr.

Ein interessanter Federhalter.
 Als S. M. Kaiser Napoleon III. das Werk Julius Cäsar schrieb, gab er den Auftrag man möge ihm durch einen der geschicktesten Mechaniker einen Federhalter nach eigener Angabe machen lassen, damit das lästige Eintauschen erspart werde, und überhaupt beim Schreiben, jedes andere Requisit entbehrlich mache. Der Auftrag wurde vollzogen u. z. in glänzendster Weise ausgeführt, denn schon nach 8 Tagen wurde S. M. der Federhalter vorgezeigt. Herr Gilbert Kocher verbesserte noch bedeutend die Feder, und erhielt für dieses gegebene Stück 50 Napoleons, da es über alle Erwartungen dem Zwecke entsprochen hat. Ich wurde erst jetzt vom Erzeuger auf diese Erfindung aufmerksam gemacht und habe demzufolge, die einzige Niederlage für die österr.-ung. Monarchie übernommen. Dieser Federhalter ist aus feinem Chinasilber, verschleißbar, die Construction ist so verfertigt, daß man den Federhalter bis zum Schreiben ohne jede Störung, und das Fließen der Tinte beliebig reguliren kann. Die Form ist elegant und für jede Hand verwendbar, daher Jedermann zu empfehlen, besonders aber für Reisende Beamte, Comptoirs, Doctores, Schüler, 1 Stück kostet fl. 1. 1 Dgd. Napoleonsstücken hierzu fr. 15.

Havana-Bouquet
 für 1 fl. 30 fr. Cigarre, nämlich die billige Cigarre kann in eine echte Havana durch das Havana-Bouquet verwechselt werden. Diese ganz neu importirte Original-Gigare wird aus der Wurzel und Stämme der echten westindischen Havana-Tabakpflanze gewonnen und durch einfache Befuchtung mit derselben wird der Geruch des ordinären Tabaks entzogen und gegen das feine Aroma der ausgezeichneten Havana verwechselt. Eine Flasche genügt für 500 Cigarren fl. 1.50.

Regen-Mäntel
 aus wasserdichtem und unverwundlichem Stoffe ohne Naht englisches Erzeugniß; dieser Mantel ist gemacht, daß man ihn selbst bei schiefen Wetter auch tragen kann, da er auf der zweiten Seite dem schönsten Ueberzieher gleich sieht, 1 Stück fl. 10.50.

Spielwaaren und Gesellschaftsspiele.

Es ist gefordert für jedes Kind, ob jung oder alt, ob reich oder arm; man findet in Wien kein zweites Geschäft, wo eine derartig mannichfache Auswahl wäre und zu solch billigen Preisen verkauft wird. Verschiedene interessante wissenschaftliche Spiele für die Schuljugend, so auch eine immense Auswahl von neuen interessanten Gesellschaftsspielen für Kinder jedes Alters etc.

- Auszug der Spielwaaren.**
 Verschiedene Spielwaaren, in Schachteln verpackt, in 100-facher Auswahl, für Mädchen und Knaben, per Stück fr. 10, 20, 40, 60, fl. 1 bis 2.
Ueberraffung und Unterhalt
 gewähren die neuen Salon-Feuerwerke, ohne einen lästigen Geräusch zu verbreiten, in sehr mannichfacher Auswahl fr. 2, 3, 5, 8, 10, 15.
Kochherde, Küchen, Ställe, Läden, Zimmer, Salons. Alles mit und ohne Einrichtung.
Kindertheater, fr. 35, 60, fl. 1.20.
Spaarkassen, fr. 10, 20, 30.
Metamorphosen-Spiele, fr. 20, 40, 60, 80.
Roulette-Spiele, fr. 35, 50, 80, fl. 1.
Mäuse mit Kautschuk, fr. 50.
Eisenbahn mit Kautschuk, fr. 2, 2.50.
Kinder-Uhren, feine, mit Schlagwerk, fr. 35.
Andere Sorten, fr. 10, 15, 20, 30, 40.
Pistolets, Carabiner und Gewehre mit Knall-Effekt, 1 St. fr. 20, 40, 80, fl. 1, 1.30, 1.50.
Sabel, von Blech, fr. 20, 30, 40, von Stahl 90 fr. fl. 1.30.
 Eine große Auswahl von **magnetischen Spielwaaren,** die im Wasser nach der Richtung des Magnetes schwimmen, 1 Schachtel fr. 10, 20, 30, 50, 80, fl. 1.
Porzellan-, Kaffee-, Thee- und Services, je nach Größe, fr. 60, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50.
Höchst interessant und amüsant sind für jedes Alter die ganz neu zusammengestellten Zauber-Cassetten. Es ist eine hübsche Cassette mit verschiedenen äußerlich complicirten Zauber-Apparaten, Alles mit genauer Anweisung, so daß jeder mit größter Leichtigkeit die schönsten Zauberstücke (à la Professor Bosco) machen kann. Cassette je nach Anzahl der Apparate fl. 1.40, 1.80, fl. 2.30, 2.80, 3.50.
Die Erde und ihre Bewohner, für verständige Kinder sehr zu empfehlen; es ist ein Spiel, enthält ein Erdglobe, der Welt in ihrer National-Tracht colorirt ausgeführt, unter jedem in 3 Sprachen der Name, kostet bloß 35 fr.
Thiere mit Fell überzogen, sehr dauerhaft, 1 St. fr. 30, 50, 80, fl. 1, 1.50, 2.
Verschiedene Thiere, mit natürlicher Stimme, fr. 50, fr. 80, fl. 1, 1.30, 1.50, 2, 2.50.
 Aus Blech sehr dauerhaft construirte und hübsch bemalte **Equipagen, Cabriolets, Stellwagen, Fiakers, Comfortable** und andere Wagen, alle mit Pferden, fr. 30, 50, fl. 1, 1.50.
Wiener Pferdebahn, Eisenbahnen und Schiffe, a fr. 50, 80, fl. 1, 1.50.
Der Photograph, ein unterhaltendes Spiel, wo man wirkliche Photographien erzeugen kann. 1 St. kommt Anweisung fr. 20, 40.
Das amerikanische Soldatenspiel oder drei Stücke in einem vereint. Es ist die amerikanische Freireitbahn welche zugleich als Trompete und Knallpistole dient. 1 Stück sehr hübsch 80 fr.
- Ein nettes **Merk- und Häkelbuch** mit 30 neuen Mustern, für 5 fr. Andere lehrreiche Spiele in größter Auswahl.
 Eine Menge anderer Spielwaaren und Gesellschaftsspiele, die alle nicht benannt werden können sind zu diesen Preisen einzig und allein nur in der gefertigten Niederlage zu haben. Preisblätter, welche sehr interessant sind, werden gratis verschickt.
Der Pracht-Bazar A. Friedmann Wien, Praterstrasse Nr. 26.

Reinigung und Erhaltung der Zähne

Zur
Anatherin-Mundwasser
 zu 40 fr.,
 welches seiner Güte wegen durch 15 Jahre mit einem Privilegium ausgezeichnet war.
 In Wien bei Carl Spitzmüller, Apotheke zum „rothen Krebs“, am hohen Markt.
 in Hermannstadt bei Herrn J. F. Schneider,
 in Schässburg bei Herrn J. B. Teutsch.

Wiener Wechselstuben-Gesellschaft.

Actien-Kapital: 3 Millionen Gulden.
 Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren, Loosen, Geld- und Silbermünzen, Promessen zu allen Ziehungen, Anweisungen und Creditbriefe auf alle bedeutenden Handelsplätze Europa's und Amerika's. Aufträge für die hiesige, sowie für alle auswärtigen Börsen werden auf das Schnellste ausgeführt.
Wiener Wechselstuben-Gesellschaft,
 Wien, Graben 8.

SELLERIE-ELIXIR.

Die wohlbütige Wirkung der Sellerie auf den **Harn- und Geschlechts-Apparat** war schon in den ältesten Zeiten gekannt und benützt. Das namentlich aus der orientalischen Pflanze auf das sorgfältigste dargestellte Elixir wirkt angenehm erregend und belebend auf den ganzen Organismus, stellt die erschöpfte Thätigkeit der betreffenden Organe wieder her und erhält bei längerem Gebrauche die Functionen derselben bis in das späteste Alter.
 Eine Flasche nebst Gebrauchsanweisung kostet 3 fl., 6 Flaschen 15 fl. und ist zu bekommen in der **Apotheke „zum rothen Krebs“** am hohen Markt in Wien, ferner in Pest bei Herrn Apotheker v. Török, in Prag bei Herrn Apotheker Jos. Fürst, Graz bei Herrn Apotheker Victor Grablowitz, Arafan bei Herrn Apoth. E. Stokmar, in Hermannstadt bei Herrn J. F. Schneider, Brünn bei Herrn Apotheker v. Eder.
 Bei Verendung 20 fr. für Emballage.

Illustrirte Preiscurante
 sendet auf Verlangen gratis und franco die
Alpaca- u. China-silber-Waaren-Fabriks-Niederlage
 von
M. L. Raudnitz,
 Wien, Kohlmarkt Nr. 18. 5-12

Hermannstädter Marktpreis
 am 3. Januar 1871.

Namen der Verkaufsartikel.	Besten fl. fr.	Mittlerer fl. fr.	Weniger fl. fr.
Nieder-östr. Mehen			
Weizen	5 87	5 60	5 33
Halbfrucht	4 93	4 67	4 40
Korn	4 13	4	3 87
Gerste			
Hafers	2 53	2 40	2 27
Kukuruz	3 60		
Erdäpfel	2 40		
Nieder-österreichischer Zentner			
Mundmehl	11		
Semmelmehl	9		
Weißpölmehl	8		
Schwarzpölmehl	7		
Die nieder-österreichische Maß			
Erbisen	24		
Linsen	24		
Bohnen	16		
Hirse	20		
Zentner Heu gebundenes	2 50		
" ungebundenes	2		
" Stroh, Lager	80		
" Streu	70		
Die n.-ö. Kloster hartes Holz	13 50		
N.-ö. Pfund Rindfleisch	22		
Wagen, gezeigene	38		

M. L. Raudnitz